OUTDOOR 9

Schaurig schön ist's, übers Moor zu gehn

Text Claudia Wirz Bilder Andreas Busslinger Wer die besondere Stimmung von Moorlandschaften liebt, sollte im Kanton Zug wandern gehen. Auf kleinem Raum finden sich hier vier dieser kostbaren Naturjuwelen von nationaler Bedeutung. Zusammen mit den hochalpinen Regionen sind Moore die letzten Urlandschaften der Schweiz.

Anmutig schlängelt sich die Biber durch das Ägeriried. ↓



OUTDOOR 10

Jahrhundertelang galt das Moor den Menschen als ein gespenstischer Ort; ein Gebiet ohne festen Grund und Boden, eine Zwischenwelt zwischen Land und Wasser, wo Geister und Dämonen ihr Unwesen trieben. «O schaurig ist's, übers Moor zu gehn», dichtete Annette Droste-Hülshoff 1842, «wenn es wimmelt vom Heiderauche, sich wie Phantome die Dünste drehn…».

Die Geister und Dämonen haben sich verzogen, und der Schrecken vor dem Moor ist der Sehnsucht des modernen Stadtmenschen nach unverbrauchter Natur gewichen. Das stille Moor ist heute das Gegenstück zur lauten Urbanität und zur möblierten Landschaft.

Natürlich sind auch Moore von den Bedürfnissen der Menschen geprägt; viele haben ihr heutiges Gesicht erst durch den Torfabbau erhalten. Torf diente lange Zeit vor allem als Brennstoff und wurde immer dann im grossen Stil abgebaut, wenn Holzmangel herrschte. Heute sind Moorlandschaften geschützt. Sie sind nicht nur kostbare Biotope für Fauna und Flora, sie sind auch hervorragende $\rm CO_2$ -Speicher. Und Moore sind auch deshalb schützenswert, weil sie nur sehr langsam entstehen; 1000 Jahre müssen vergehen, bis ein Meter Torf entstanden ist.

Vom Raten nach Rothenthurm

Kein Ort der Schweiz ist mit dem Moorschutz enger verbunden als die Moorlandschaft Rothenthurm. Durch die Annahme der Rothenthurm-Initiative im Jahr 1987 wurde der Moorschutz in die Bundesverfassung geschrieben. Allein das ist Grund genug, diesen historischen Boden einmal ausgiebig zu erkunden. Ein guter Teil dieses Moores befindet sich im Kanton Zug. Das «Ägeriried» zwischen Raten und Rothenthurm ist eines der vier Zuger Moore von nationaler Bedeutung.

Die leichte Wanderung beginnt auf dem – im Winter meist nebelfreien – Raten mit einem sanften Anstieg in den Wald hinein. Das erste Etappenziel ist die Kapelle St. Jost samt angeschlossener Wirtschaft. Spätestens hier merkt man, dass man sich auf einem alten Pilgerweg Richtung Einsiedeln befindet. Welch wunderbare Aussicht sich von hier aus eröffnet! Wer mehr davon will, wandert rechts Richtung Ahoren und kommt nach rund 15 Minuten zu einem herrlichen Aussichtspunkt mit Grillplatz.

Dieses Mal wandern wir aber nach links, auf leicht abfallendem Weg Richtung Moor. Auf halber Strecke liegt uns die Landschaft in ihrer ganzen Pracht zu Füssen. Auch unser Ziel, die nicht gerade unscheinbare Kirche von Rothenthurm, haben wir bereits im Blick. An der Wirtschaft Steinstoss vorbei wandern wir auf festem Weg bis zur Bubrugg, die uns über das Flüsschen Biber führt. Die Biber, die sich wie eine Schlange durch die Landschaft windet, markiert zugleich die Grenze zwischen den Kantonen Zug und Schwyz.

Ein Hochmoor auf dem Zugerberg

Eine etwas sportlichere Moorwanderung erwartet uns auf dem Zugerberg. Vom einstigen Bergföhren-Hochmoor hat sich wegen des intensiven Torfabbaus im frühen 20. Jahrhundert nur noch in der Nähe des Früebüel ein kleiner Rest erhalten. Gleichwohl gehört das Eigenried, wie das grösste Moor des Kantons heisst, zu den Perlen der Zuger Naturdenkmäler und ist ebenfalls von nationaler Bedeutung.

Die Rundwanderung beginnt beim Buschenchappeli und führt uns durch einen herrlichen lichten Wald nach Räbrüti. Nach einem mühelosen Anstieg queren wir hier das Eigenried. Dabei geniessen wir auf einer



Wie im hohen Norden: das Eigenried auf dem Zugerberg.





← So gut wie unberührt: der Reussspitz.

↑ Der Boden in Unterägeri ist eine Oase abseits des Trubels.

Höhe von fast 1000 Metern über Meer einen Blick auf einen höchst reizvollen Birkenwald und eine Landschaft, die uns im hohen Norden wähnen lässt. Auf der anderen Seite des Moores kehren wir über Früebüel zum Ausgangspunkt zurück, die Königin der Berge – die Rigi – stets im Blick.

Ein bunter Keil

Dort, wo Reuss und Lorze zusammenfliessen, treibt der Kanton Zug einen kecken und äusserst bunten Keil zwischen die Kantone Zürich und Aargau. Wir sind am Reussspitz. Anders als die Moorlandschaft auf dem Zugerberg ist jene beim Reussspitz weitgehend in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten geblieben. Früh hatte man den besonderen Wert dieser Landschaft insbesondere für Zug- und Brutvögel entdeckt. 1946 wurde das «Landdreieck Maschwander Allmend» zum Schutzgebiet des Kantons Zug. Das Gebiet lässt sich von Maschwanden (ZH) oder Mühlau (AG) aus über verschiedene Wege erkunden. Zu beachten gilt es, dass auf manchen Wegen Hunde nicht zugelassen sind.

Wer von Mooren noch nicht genug hat, findet das vierte Zuger Moor von nationaler Bedeutung in Unterägeri. Seine Erkundung lässt sich gut mit einer Tour auf dem Zugerberg verbinden. Ein guter Ausgangspunkt für verschiedene Touren ist der «Boden» beim Skilift Nollen. Hier beginnen

auch der wegen seiner landschaftlichen Schönheit preisgekrönte Vita Parcours und drei Nordic-Walking-Routen. Die stille Landschaft rund um Hänggi (oder Hünggi), Chnoden und Zigermoos, die so ganz anders ist als das, was wir in Rothenturm, Reussspitz und Eigenried gesehen haben, ist eine Oase der Ruhe fernab allen Trubels und immer gut für eine kleine Auszeit vom Alltag in herrlicher Natur.



Moore zug-tourismus.ch/

553 KM

Der Verein Zuger Wanderwege entwickelt und pflegt das Zuger Wanderwegnetz, das sich über 553 Kilometer über den ganzen Kanton erstreckt. Die rund 1000 Mitglieder des Vereins kommen nebst zahlreichen anderen Vorteilen in den Genuss von jährlich rund 25 geführten Wanderungen, jeweils rund vier davon im Kanton Zug selber. Dabei erfahren die Teilnehmenden von den Wanderprofis auch ganz praktische Tipps zum Wandern, etwa zum idealen Tempo. Hier gilt: Nur nicht zu schnell! Mit einem gleichmässigen Tempo von 60 Schritt pro Minute ist man sprichwörtlich bestens unterwegs.